

Vortrag auf der Fachtagung „Außerfamiliäre Betreuung der unter dreijährigen Kinder in Köln – Was ist erreicht? Was bleibt zu tun?“ am 15. Januar 2010 in der Piazzetta, Historisches Rathaus zu Köln.

Eine Veranstaltung der Leitbildgruppe „Moderne Stadtgesellschaft“ in

Zusammenarbeit mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln.

Henrike Schulte, 2010

Das Anliegen der Arbeitsgruppe

„Betreuung der unter Dreijährigen“ in der Leitbildgruppe Moderne Stadtgesellschaft“

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Freundinnen!

Nach der Verabschiedung des Leitbildes durch den Rat der Stadt begann 2004 die Phase der Umsetzung. Innerhalb unserer Leitbildgruppe bildeten sich verschiedene Arbeitskreise zu unterschiedlichen Projekten, so auch der Arbeitskreis „Frühe Förderung und Betreuung der unter dreijährigen Kinder“.

Sein Anliegen war es, den Ausbau der Tagesbetreuung, Tagespflege und Hilfeangebote für die unter dreijährigen Kinder in Köln anzuschließen und ehrenamtlich aufmerksam zu begleiten. Der Ausbau sollte nicht nur mehr Plätze bringen und damit Wahlmöglichkeiten für die Eltern, sondern vor allem von guter Qualität sein. Er sollte in erster Linie allen Kindern dienen, selbstverständlich auch den Kindern mit Behinderungen, besonderen Bedürfnissen, Belastungen und Gefährdungen. Er sollte jedem Kind Bildung und Erziehung von Beginn an ermöglichen. Er sollte Chancengleichheit für alle Kölner Kinder bedeuten und zur Familienfreundlichkeit beitragen. Er sollte Entlastungsräume für junge Familien schaffen und so die Zufriedenheit der Mütter erhöhen. Er sollte die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtern und der Forderung der Wirtschaft nach Flexibilität nachkommen. Letztlich sollte die Betreuung der Kinder unter drei Jahren nicht mehr nur die private Angelegenheit junger Eltern sein, sondern in eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung für das gesunde Aufwachsen der nächsten Generationen gestellt werden.

Die Geldverteiler stöhnten schon damals, weil sie wussten, dass gute Qualität Geld kostet. Jetzt hat sich die Situation noch verschärft. Damals war Geld vorhanden und so ist es heute noch, aber es wird zu wenig in hochwertige Betreuungsstrukturen gesteckt. Dabei ist der hohe gesellschaftliche Nutzen aus Investitionen in die frühkindliche Entwicklungsphase im Vergleich zum Aufwand allgemein bekannt. - Und wir alle wissen, dass die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft auch von dem Anteil der Kinder abhängt, die gesund an Körper, Geist und Seele aufwachsen, so wie die UN-Kinder-Konvention es seit 1989 als Recht eines jeden Kindes fordert.

Der Arbeitskreis verglich damals das deutsche Betreuungssystem für die unter dreijährigen Kinder mit anderen europäischen Ländern wie zum Beispiel Finnland und Dänemark und stellte fest, dass wir in Quantität und Qualität nicht ausreichend waren. Für Köln sollte sich das ändern. Der Arbeitskreis trug das betreffende Wissen zusammen und entwickelte das Rahmenkonzept „Betreuung – Bildung - Erziehung“. Darin sind die qualitativen Aspekte benannt, nach denen der Ausbau der Tagesbetreuung und Tagespflege aus unserer Sicht vollzogen werden sollte. Der Jugendhilfeausschuss beauftragte 2005 die Verwaltung, einen Masterplan zur „Betreuung von Kindern im Alter von Null bis 14 Jahren“ zu entwickeln. Für die unter Dreijährigen sollte die inhaltliche Gesamtkonzeption der Betreuung auf den Leitgedanken unseres Rahmenkonzeptes basieren.

Damit war beschlossen, das System der institutionellen Tagesbetreuung grundsätzlich um die Gruppe der Kinder unter drei Jahren zu erweitern und die Tagespflege mit Qualifizierungsmaßstäben und rechtlichen Absicherungen auf den Weg zu einem gleichwertigen Angebot zur Tagesbetreuung zu bringen.

Aber bestehende Systeme verändern sich nicht einfach. Im Gegenteil, sie tun alles, um sich zu erhalten. Begriffe wie Umwandlung (Hortplätze in Krippenplätze) oder die Öffnung nach unten (für Kinder unter drei Jahren) gingen in Köln um und wir machten uns Sorgen. Wir stellten uns die Frage, ob bei den Verantwortlichen unter dem Druck des Ausbaus weitgehend nur quantitativ gedacht wurde und ob die ans frühe Alter angemessenen Betreuungsbedingungen für ein gesundes Aufwachsen weitgehend unbeachtet bleiben würden oder erst später folgen sollten?

Mit dem Einzug der unter dreijährigen Kinder in die Kitawelt und der Professionalisierung der Tagespflege veränderte sich nicht nur das gesamte System, sondern auch der Inhalt der zentralen Begriffe wie Betreuung, Bildung und Erziehung. Ich versuche hier ansatzweise den Begriff der Betreuung für unter Dreijährige zu verdeutlichen.

Eine wichtige Frage ist: Was brauchen kleine Kinder für ihr Wohlergehen, wenn sie die Vertrautheit ihrer Familienwelt zeitweise verlassen und in eine fremde Welt eintauchen? Sie haben gerade erst ihr kleines Familien-Bezugssystem aufgebaut und sind jetzt aufgefordert, dies um ein zweites außerfamiliäres zu erweitern, mit einer Ersatzmutter und Ersatzgeschwistern, der Ersatzvater fehlt meistens, mit Ersatztanten in mit einer fremden Umgebung, die sich anders anfühlt als das vertraute Zuhause, anders aussieht, schmeckt, riecht, tönt und anders reagiert, antwortet, interagiert, kommuniziert: eben eine Welt, die anders Beziehungen eingeht und gestaltet.

Das ist eine gewaltige Aufgabe. Gelingt sie, ist das eine Bereicherung für das Kind, indem es unterschiedliche Beziehungsmuster und -strategien kennen und handhaben lernt, Vertrauen zu anderen Menschen findet, sich von ihnen trösten und führen lässt, um mit ihnen die Welt zu erkunden. Misslingt die Aufgabe, weil zuviel Fremdes, Unbekanntes und Andersartiges zu große Angst oder Wut auslösen, die in den kindlichen Rückzug oder Angriff führen können, bedeutet das ein Risiko für die sozial-emotionale Entwicklung des Kindes und später für seine Schulentwicklung.

Aber zunächst erlebt jedes Kind mit dem Eintritt in die außerfamiliäre Betreuungswelt Trennungsschmerz, und zwar aufgrund des frühen Alters doppelt, den eigenen und den seiner Mutter. Haben so große Gefühle, wie eine frühe Trennung sie auslösen kann, ihren selbstverständlichen Platz in den Betreuungsverhältnissen? Finden sie Verständnis oder gar Würdigung oder stoßen sie auf Zurückweisung, weil weder Zeit noch Kraft und manchmal auch das Wissen darüber nicht vorhanden ist?

Große Gefühle sind ein wesentliches Thema der frühen Kindheit. Sie werden in der Interaktion mit erfahrenen und geduldigen Erwachsenen modifiziert und in eine emotionale Ordnung gebracht. So lernen Kinder, sich selber zu regulieren und sich im Reichtum der Emotionen sozialverträglich zu bewegen.

Ich frage mich, wie gehen Erzieherinnen damit um, wenn sie wiederholt erfahren müssen, dass für die großen Entwicklungsthemen der ihnen anvertrauten unter dreijährigen Kinder nicht genügend Muße, Ruhe, Zeit, Raum, Geld und Personal bereitstehen? Wie gehen sie damit um, wenn sie das, wofür sie mit Herz und Verstand angetreten sind, nicht verwirklichen können? Wie gehen Tagesmütter damit um, wenn die notwendige Unterstützung, Begleitung und Beratung fehlen und wenn sie für ihre qualifizierte Arbeit nicht den Lohn bekommen, der ihnen zusteht? Und wenn ich an die Eltern denke, wie geht es ihnen, wenn sie dringend einen Platz für ihr Kind benötigen und dazu eine verlässliche und transparente Betreuung wünschen? Welche Wahl haben sie?

Ich kenne hervorragende Betreuungsverhältnisse, die selbst unter unzureichenden Bedingungen exzellente Arbeit leisten und sich nicht entmutigen lassen. Sie sind kreativ und gehen ungewöhnliche Lösungswege. Ich bringe ihnen meinen höchsten Respekt entgegen und schaue ihnen mit Freude zu. Aber ich weiß auch von Betreuungsverhältnissen, die aus Sicht der Kinder besser zu beenden sind, um weitere Risiken für ihre Entwicklung zu verhindern. Hier müssen Eltern und Weisungsbefugte aufmerksam sein und angemessene Handlungskonsequenzen einleiten beziehungsweise durchführen.

In der Mitte zwischen gut und schlecht sammelt sich für die meisten Kinder das Gros einer durchschnittlichen Betreuungsqualität. Durchschnitt ist aber aus unserer Sicht nicht hinzunehmen. Die Kleinsten brauchen das Beste und zwar sofort, aus zwei Gründen, erstens können sie nicht warten, weil sie schnell wachsen - und zweitens werden in dieser frühen Phase die Weichen für spätere Entwicklungen gelegt. Eine Gesellschaft, die nicht bereit ist, in eine hochwertige außerfamiliäre Betreuungsqualität zu investieren, sondern andere Prioritäten setzt und so das Aufwachsen ihre Kinder vernachlässigt, gräbt sich selbst das Wasser ab. Aus meiner Sicht ist das ein Vergehen gegen die Rechte der Kinder. Und Kinderrechte sind Menschenrechte.

Welche maßgeblichen Eckpunkte und Werte zu einer guten Betreuungsqualität in Kita und Tagespflege gehören, haben inzwischen die großen Verbände in ihren Positionspapieren aufgelistet und für alle Interessierten zugänglich gemacht. Klar ist der Bedarf an speziell ausgebildeten oder fortgebildeten Erzieherinnen und

qualifizierten Tagesmüttern, klar ist der Bedarf an kompetenten Leitungs- und Begleitungsstrukturen und klar ist auch der Bedarf an veränderten Rahmenbedingungen. Hier sind das Land und die Kommune gefordert, ebenso wie Wirtschaft, Wissenschaft und Lehre, die Verbände, Fachleute und kompetente Laien und nicht zuletzt die Eltern. Uns alle geht das gedeihliche Aufwachsen unserer Kinder an. Es wird höchste Zeit, dass wir dabei an einem Strang ziehen.

Mit dem Ausrichten der heutigen Fachtagung stellt die Leitbildgruppe Moderne Stadtgesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln einen Beitrag des Ehrenamtes zur Begleitung des Ausbauprozesses bereit. Unser Hauptaugenmerk ist nach wie vor auf die Qualität der U3-Betreuung gerichtet und wird es auch so lange wie nötig bleiben. Wir werden die Ergebnisse der Fachtagung auswerten und sie in den Jugendhilfeausschuss leiten. Wir sind zuversichtlich, dass wir Gehör finden.

Verehrte Zuhörer und Zuhörerinnen, herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.